

Ausgrabungen im östlichen Kreta

Während Arthur Evans in Knosos den Königspalast freilegt, vervollständigt die englische Schule unter R. C. Bosanquets bewährter Leitung unsere Vorstellung einer altkretischen Stadt. Bei Palaikastro, an der Ostküste der Insel, hoffte er die Reste des diktaeischen Zeustempels, des sacralen Mittelpunktes von Kreta in historischer Zeit, zu finden.¹ Statt dessen entdeckte er die Reste einer Stadt, die ausschließlich der „altachaeischen“ Zeit angehört, und mit ihren Straßen, insulae und Häusern ein besseres Bild von den städtischen Anlagen des II. vorchristlichen Jahrtausends bietet, als wir es bisher überhaupt besaßen. Über die ausgedehnte Nekropole, mit ihren interessanten Massengräbern für das Volk, und den Kammergrüften der Vornehmen, hat Bosanquet schon im Vorjahre berichtet.² Nun geben er und seine Mitarbeiter uns eine genauere Beschreibung der Stadt und der Einzelfunde, unter denen wenig religiös Bedeutsames erscheint.³

Um so wichtiger ist ein auf dem benachbarten Hügel von Petsofa gemachter Fund eines Heiligtums, das J. L. Myres (a. a. O. 356—387, pl. 7—13) eingehend behandelt.

¹ Den Anstoß gaben eine früher hier gefundene Giebelsima aus Terrakotta des VI. Jahrh. (im Museum von Candia) und eine Inschrift, welche einen Schiedsspruch zwischen den kretischen Städten Itanos und Hierapytna enthält, und wohl in dem Tempel aufgestellt war, zu dessen architektonischem Schmuck jene Traufrinne gehörte (Dittenberger, *Sylloge inscr. gr.* ² II 929). Spuren eines kleinen hölzernen Tempels scheinen denn auch in diesem Jahre gefunden zu sein, an eben der Stelle, von der jene Terrakotten stammen; *Brit. Sch. Ann.* IX 280.

² *Brit. Sch. Ann.*, 1901—1902. VIII, 286—316, pl. 15—20.

³ *Brit. Sch. Ann.*, 1902—1903. IX, 274—387, pl. 6—13. Vier der bekannten gehörnten Kultgeräte, davon eines ganz klein, p. 280, Fig. 2; vier Doppelbeile aus dünnem Bronzeblech, unbenützlich, also Kultsymbole, drei groß (ca. 25 cm), eines klein (5 cm), p. 280, 333. Ein „Opfertisch“ aus Steatit, p. 337. Pithos mit menschlichen Gebeinen, auf der Außenseite ein Doppelbeil graviert, p. 340.

Auf einer kleinen Terrasse, von Stützmauern eingeschlossen, wurde hier eine Brandopferschicht aufgedeckt, die eine große Zahl von kleinen votiven Terrakotten enthielt. Die Schicht scheint immer wieder geglättet und dabei viele Terrakotten zerbrochen worden zu sein; auch sind viele dadurch unvollständig geworden, trotzdem das ganze Depot seit altachaischer Zeit unberührt geblieben ist. Myres erinnert treffend an den Brandopferaltar des Zeus in Olympia, und an eine ähnliche Schicht im Haupttempel von Idalion auf Cypern. In Petsofa sind daneben Reste von zwei oder drei kleinen Kammern gefunden worden, leider zu geringe Reste, als daß ihre Bestimmung zu erkennen wäre. Sie scheinen ein wenig jünger zu sein als die Opferschicht, die sie zum Teil verdecken.

Unter den Terrakotten treten vor allem die Menschenbilder hervor (Höhe 10—22 cm): 1. Frauen in gegürtetem Chiton, der, wie an den Figuren von Knosos (oben S. 147) die Brüste freiläßt, auf dem Kopfe eine sonderbare hohe, spitze Haube oder Mitra (pl. 8, 11); die Arme sind allesamt gebrochen, sie scheinen adorierend vorgestreckt zu sein. 2. Männer, nackt bis auf Lententuch und Gürtel, an dem ein kurzer breiter Dolch hängt. Die mit hohen weißen Stiefeln bekleideten Füße stehen auf einer runden oder viereckigen Basis, die geballten Fäuste sind auf die Brüste gelegt (pl. 9—10).

Offenbar sind Männer wie Frauen Adoranten, die ihr Bild der Gottheit weihen. Daß diese besondere Heilkraft besaß, bezeugen ferner die zahlreichen menschlichen Glieder, Arme, Beine, Hände, auch halbe Körper und Rumpfe, die einst aufgehängt waren, wie kleine Löcher am oberen Ende beweisen (pl. 12).

Endlich sind auch eine Unzahl kleiner Tierbilder gefunden worden (pl. 13), und zwar nicht nur nützliche, deren Opfer ohne weiteres verständlich ist (Ochsen, Ziegen, Widder, Eber, Hunde, Hasen), sondern auch Raubzeug wie Füchse oder Wiesel und Igel, deren besondere Bedeutung uns dunkel bleibt (vgl. dazu Myres, p. 381—382). Auch Schildkröten und Igel kommen vor, und endlich fehlen auch kleine Nachbildungen von Stühlen, Kannen und Schalen nicht, sowie zahlreiche kleine Tonkugeln und ein Glied einer Halskette aus Doppelspiralen (pl. 13, 74).

Sämtliche Terrakotten sind roh modelliert und gehören der älteren Periode der einheimisch-kretischen („Kamáres“-) Keramik an. Bedeutsam ist das Fehlen der Doppelbeile und Schlangen, die in Knosos und Dikte eine so große Rolle spielen. Es scheint hier ein Temenos, ein primitiver Brandopferaltar einer lokalen Heilgottheit aufgedeckt zu sein, von deren Wesen und Kultus wir gerne mehr wüßten.¹

G. Karo

¹ Die votiven Glieder sind die ältesten Spuren einer Heilgottheit, die wir besitzen, die Prototypa der in späterer Zeit so häufigen Weihungen an Asklepios. Sie führen diesen Ritus um ein volles Jahrtausend höher hinauf, als wir bisher ahnen konnten. — Bei dem Petsofa benachbarten